

Vom Lesesalon bis zum Informationszentrum

Schulbibliotheken durch PISA bestätigt

Auch wenn einige Websites engagierter Schulen den Eindruck erwecken, Schulbibliotheken seien heute Standard, ist die Realität weit davon entfernt: Nur 15 % der deutschen Schulen verfügen über eine kontinuierlich geführte Bibliothek. Birgit Dankert, Professorin für Bibliothekswissenschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg, über qualifizierte schulbibliothekarische Arbeit, durch die sich zentrale PISA-Forderungen einlösen lassen.

Die Fähigkeit, aus einer Vielzahl von Medientypen den jeweils adäquaten auszuwählen, zu benutzen, seine Aussage zu verstehen und praktisch zu verwenden, wird von PISA als substantieller Teil von Lebensbewältigung, Zukunftsorientierung, Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe definiert. Das Informations- und Wissensmanagement der Bibliotheken ermöglicht diese Kompetenz.

Nicht wenige Schulen teilen diese Einsicht schon seit einigen Jahren und haben vornehmlich für höhere Schulstufen pädagogische Konsequenzen gezogen:

- Rheinland-Pfalz installierte mit der Mainzer Studienstufe (MSS) ein Universitätspropädeutikum und versorgte gleichzeitig alle Oberstufen mit Schulbibliotheken.

- In Schleswig-Holstein existiert in allen 11. Klassen der Vertiefende Unterricht (VU), den nicht wenige Schulen in Kooperation mit Öffentlichen Bibliotheken für die Vermittlung von Informations- und Recherche-Techniken nutzen.

Schulbibliotheken zu heterogen

In der Regel sind Schulbibliotheken jedoch weit von den PISA-Anforderungen entfernt. Schon die Definition fällt schwer. Seit 30 Jahren politisch sanktioniert, aber nie adäquat realisiert, bietet die schulbibliothekarische Landschaft ein heterogenes Bild, dessen Zersplitterung den Charakter bildungspolitischer Hilflosigkeit besitzt. Achilles-Ferse bleibt das Personal, das aus Lehrern, Bibliothekaren, Schulverwaltungsangestellten und ehrenamtlichen Helfern bestehen kann und dessen unterschiedliche Zugehörigkeit zu Kommune und Land seit 1970 ge-

betsmühlenartig als Geißel des Föderalismus und eigentliche Hürde eines Masterplans von Schulbibliotheken genannt wird. Deshalb besitzen bis heute nur 15 % der deutschen Schulen eine kontinuierlich geführte Schulbibliothek.

Schule und Bibliothek sind kompatibel

In Deutschland stehen mit Schule und Bibliothek zwei hoch qualifizierte Systeme nebeneinander, deren Visionen im Sinn von PISA überraschend kompatibel sind. Beide haben keinen Mangel an Konzepten, aber sie haben ein Umsetzungsproblem, weil die politischen und die verwaltungsrechtlichen Rahmenbedingungen einen inzwischen unerträglichen Reformstau aufgebaut haben, der durch PISA benannt und verortet werden konnte.

Noch stärker als Bibliotheken sind Schulen einer Vielzahl von politischen Einflussfaktoren ausgesetzt: Schulen sind als staatliche Pflichtaufgabe in die nationale Hoheitsverantwortung eingebunden, sie profitieren von ihr und sind von ihr abhängig. Gleichzeitig können Schulen bei allen Änderungen der Lebensumstände davon ausgehen, dass die Schüler an einen Ort gebunden sind. Angesichts weltweiter Informationsnetze und sich auflösender Kulturverbindlichkeiten von Region und Politik ist es extrem wichtig, dass Schulen und Bibliotheken stärker zusammenarbeiten.

Unübersehbar sind die Bestrebungen, sich in Schule und Bibliothek in puncto Einrichtung von Schulbibliotheken neu zu orientieren:

- Schule und Bibliothek werden vielerorts autonom, selbstständig budgetiert.

- Die selbstständige Schule, auch die Ganztags-

Fünf Tipps für die Einrichtung von Schulbibliotheken, zusammengestellt von Prof. Birgit Dankert:

- Fangen Sie mit dem Aufbau einer Schulbibliothek dort an, wo bereits etwas vorhanden ist. Klassenbüchereien können als Beginn und Keimzelle einer Schulbibliothek dienen: Die Schüler gewöhnen sich an die Präsenz von Büchern und anderen Medien, haben während des Unterrichts selbstverständlichen Zugang und entwickeln Verantwortungsgefühl für „ihre Bücherei“. Arbeiten Sie stetig und systematisch auf eine zentrale Schulbibliothek oder ein Medienzentrum hin, das den Geist Ihrer Schule atmet und alle Medien (Bücher, Hard- und Software) vereint, die von der gesamten Schulöffentlichkeit gemeinsam benutzt werden.
- Die Schulbibliothek dient der Optimierung schulischer Ziele und Leitbilder. Ihre Finanzierung ist daher Teil der kontinuierlichen Schulfinanzierung bei Sach- und Personalaufwendungen. Die Kooperation mit städtischen Bibliotheken, Fund Raising bei Geldgebern, die an qualifiziertem Nachwuchs interessiert sind, Eltern-Aktionen und Teilnahme an Projekten (EU, Bertelsmann-Stiftung, Ministerien u.a.) stärken das Budget. Bibliotheksaufbau und -finanzierung ist eine Managementaufgabe, die man lernen kann. Es gibt Fachliteratur und Fortbildungs-Veranstaltungen.
- Bibliotheksarbeit ist personalintensiv. Nutzen Sie alle Möglichkeiten, die Ressource Personal zu vergrößern. Er kämpfen Sie bezahlte Freistunden für schulbibliothekarische Arbeit. Begeistern Sie Eltern und Freundeskreise der Schule für ehrenamtliche Mitarbeit. Verwirklichen Sie Aktivitäten der Schulbibliothek als Unterrichtsprojekte oder auf interdisziplinären Projekttagen. Machen Sie interessierte Jungen und Mädchen zu Bibliothekaren und arbeiten Sie mit Belohnungssystemen außerhalb von Bezahlung.
- Die Ganztagschule bietet neue Möglichkeiten für schulbibliothekarische Aktivitäten. Nehmen Sie sich Zeit für eine Klasseneinführung in der Stadtbibliothek. Lernen Sie zusammen mit den Schülern Recherche-Techniken in einer gut ausgestatteten großen Bibliothek. Setzen Sie die Bibliothek als Methode, nicht als additives Angebot ein. Überspringen Sie die Hürden der Bürokratie in Schule und Bibliothek durch privatrechtliche Verträge. Bestehen Sie auf verbindlichen zielgerichteten Kooperationen.
- Die Renner in Schulbibliotheken sind Medien für die Bewältigung von Schulaufgaben, das Fummeln am Computer und im Internet sowie Unterhaltungsliteratur und -medien. Auch der vertrauliche Schwatz mit dem Bibliothekar über Gott und die Welt gehören dazu. Wo die Schulbibliothek das bietet, hat sie Erfolg. Ob Sie die Arbeit in Ihrer Schule eher sozial oder kulturell definieren, ob Ihnen der Lesesalon oder das Informationszentrum näher am Herzen liegt, entscheiden Sie und Ihre Schule – alles ist möglich!

schule, kann sich neben vielen kulturellen Aktivitäten auch der Bibliothek neu öffnen.

Neue Allianzen zwischen staatlichen und privaten Partnern werden möglich: Synergien und Vernetzungen, auch zwischen Schulen, Bibliotheken und Stiftungen oder privaten Partnern.

PISA beweist, dass bestimmte Kombinationen von Ressourcen, Programmatik und politisch-sozialen Rahmenbedingungen für bessere Schulleistungen sorgen. Trotz aller Komplexität lassen sich die wichtigsten Einflussfaktoren benennen und beeinflussen. Qualifizierte schulbibliothekarische Arbeit in einer offenen, selbstständigen Schule unterstützt dieses Ziel.

Birgit Dankert

Autorin/Ansprechpartnerin:

Birgit Dankert,
Jahrgang 1944, ist seit 1981 Professorin für Bibliothekswissenschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg.



Remmer

Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Fachbereich Bibliothek und Information
Berliner Tor 5
20099 Hamburg

Telefon:
0 40-4 28 75-36 09
Fax:
0 40-4 28 75-36 23
Mail:
birgit.dankert@bui.haw-hamburg.de